

## Vom kultischen Ursprung der Musik

Konzert am 15.7.2018 im oberen Saal der Jerusalem-Gemeinde Hamburg

Durch eine wiederum erfreuliche Zusammenarbeit zwischen der Jerusalem-Kirchengemeinde und der Liberalen Jüdischen Gemeinde Hamburg wurde eine weitere Veranstaltung zum 200-jährigen Bestehen des Reformjudentums und seiner Affinität zu künstlerischen Ausdrucksformen ermöglicht. Tuvia Navon (sein Vater ist der Liberale Landesrabbiner in Hamburg), den wir nach seinem Hamburg-Debut im Jahre 2016 wiederhören wollten, war gekommen und hatte seine Verlobte Shih-Yu Tang mitgebracht. So stand einem hochkarätigen Musikgenuss nichts mehr im Wege. Auf dem altherwürdigen Neumann-Flügel der Jerusalem-Gemeinde boten die beiden, schon mehrfach mit Preisen und Stipendien (Navon wird von der ELES-Stiftung gefördert) ausgezeichneten Pianisten ein Programm, das unter dem Titel „Zwei Musiktalente - eine Leidenschaft“ den weitreichenden Beziehungen zwischen Musik und Religion nachspüren sollte.

Tuvia Navon spannte den Bogen vom frommen Johann Sebastian Bach, dessen Violinsonate g-moll in einer rauschhaften Klavierbearbeitung von Godowsky erklang, bis zu Alexander Skrjabin's Fantasie h-moll, op.28. Skrjabin war in seinen späteren Jahren auf der Suche nach einem bewusstseinsweiternden Gesamtkunstwerk aus Wort, Ton, Farbe, Duft und Tanz. Navons Spiel hat zu seiner motorischen Präsenz mittlerweile gewaltig an Farbe und Klangvolumen gewonnen.

Shih-Yu Tang, die zum ersten Mal in Hamburg zu hören war, begann das Programm mit der Beethoven-Sonate „Les Adieux“, die dieser 1810 seinem Schüler, dem Erzherzog Rudolph gewidmet hatte. In wunderbarer Weise gelang es der jungen Pianistin hier, eine natürliche Korrespondenz zwischen klarer klassischer Form und anrührendem Ausdruck (dies besonders im „Andante espressivo“) herzustellen.

Es folgten sechs „Lyrische Stücke“ (aus dem 3. Buch) von Edvard Grieg, fast impressionistische Miniaturen, die aber durch besondere harmonische Wendungen ihren nordischen Charakter offenbarten. Das letzte dieser kurzen Stücke, „An den Frühling“ hat Grieg übrigens selbst noch 1903 für die frühe Schallplatte eingespielt.

Das Konzert endete mit einer fulminanten Wiedergabe der Klavierfassung des Balletts „Petrouchka“, die Stravinsky 1921 selbst zusammengestellt hat.

Als Zugabe spielte Navon einen jüdischen Nigun zum Mitsingen des erfreuten Publikums (zu dem auch eine Delegation der Liberalen Jüdischen Gemeinde Bad Pyrmont gehörte): „Osse Schalom“, ein Friedensgebet.

*woge*